

Predigt über Matthäus 4, 1-11 am 17.08.2025 - Zeltgottesdienst Kellerfest Bocksrück

Liebe Kellerfest-Gemeinde!

1. Teil meiner Predigt: Teuflische Streifzüge: Ich weiß ja nicht, ob bei euch gestern der Teufel los war und ihr euren Gästen die Hölle heiß gemacht habt. Man muss auch nicht - auf Teufel komm raus - den Teufel an die Wand malen. Ist euch schon mal aufgefallen, wie oft in unserer Sprache der Teufel vorkommt? Wenn wir etwas eklig finden: Pfui Teufel. Wir verteufeln, was wir total ablehnen. Und wer im Teufelskreislauf steckt, kommt so schnell nicht raus. Die Werbung spielt mit Himmel und Hölle, mit Teufeln und Engeln. Haribo verkauft Gummi-Teufelchen. Im Kasperletheater will der Teufel den Kasperl holen. Aber weil er zu dumm ist, wird er überlistet. Im Märchen werden ihm seine drei goldenen Haare geklaut. Die alte Faustsage hat mit ihrem Teufelspakt die Literatur inspiriert und die mittelalterlichen Höllen-Bilder des Hieronymus Bosch lassen jeden Sado-Maso-Club alt aussehen. Im Himmel ist's dagegen fad und öd und langweilig. Kein Wunder, dass Ludwig Thoma's Münchner im Himmel dort sein heißgeliebtes Kellerfest-Bier vermisst nach dem Motto: *Euer Manna könnt ihr selber saufen!* Vor einiger Zeit haben spanische Wissenschaftler biblische Aussagen über Himmel und Hölle mit physikalischen Gesetzen kombiniert und ausgerechnet, dass die Hölle exakt 455° C heiß ist und 14 Kilometer tief im Erdinnern liegt. Heute wüten die Höllenfeuer als Feuerhölle überall im Mittelmeerraum durch die Klimaerwärmung - oberirdisch. Teufel, Teufel, wo man nur hinschaut. Man bekommt fast den Verdacht, der Kick mit dem Teufel ist spannender und sein Höllenreich interessanter als alles, was Christen auffahren und anbieten an seligem Himmelreich samt ewigem Leben und Halleluja-Endlosschleife. Am Ende ist es so wie in dem Witz, wo ein Atheist und Gottesfeind nach dem Tod - wie könnte es anders sein - in die Hölle kommt. Und dort traut er seinen Augen nicht: Palmen, Meeresstrand, alle 100 Meter eine Strandbar, fröhliche Menschen, kurzum paradiesische Verhältnisse. Er wird lauthals und freudig von einem gewissen Herrn mit Hörnchen begrüßt und zu 'nem Drink eingeladen. Danach geht er spazieren und entdeckt hinter einer Düne ein riesiges Loch. Als er sich über den Rand beugt, zuckt er vor Schreck zusammen. Am Grund sieht er wimmernde unbedeckte Menschen. Feuer lodert und wilde Bestien schlagen auf die Körper der Gestalten ein. Der Mensch rennt zum Teufel und fragt ihn nach dem Loch. Ach das, lacht der und winkt ab, das ist für die Christen, die brauchen das und die wollen das so. Echt??? Also ich brauch das nicht und will das auch nicht. Die Hölle ist das, was sich Menschen antun in der Ukraine, in Gaza, im Sudan, an so vielen Orten. Dort ist der Teufel los und die Realität ist schlimmer als irgendwelche lächerlichen Vorstellungen von Hinfuß und überdimensionalem Suppentopf.

2. Teil: Musikalische Streifzüge: Habt ihr sie wieder gesehen, die schwarz geschminkten Gestalten mit ihren martialischen t-shirts, Nietenbändern und Totenkopfketten? Wie sie sich gegenseitig am gehörnten Satanistengruß erkennen und die Pommegabel in den Abendhimmel strecken. Dann ist heavy metal angesagt, bei Summer Breeze bei Dinkelsbühl, *bei With Full Force* - von dort hat unsere Tochter gleich 'nen zukünftigen Schwiegersohn mitgebracht oder halt bei Wacken, dem größten heavy-metal-Festival der Welt. Übrigens: Die sogenannte *mano cornuta*, die gehörnte Hand taucht schon auf etruskischen Grabsteinen auf, auf metal-Konzerten dagegen erstmals in den 70er Jahren durch Ronnie James Dio, der als Sänger von *Black Sabbath* den legendären Ozzy Osborne ersetzte, der als der Begründer von heavy metal gilt. Osborne inszenierte sich gerne als *Fürst der Finsternis* und als *prince of darkness* und starb vor kurzem 76-jährig. Mit einem Nachruf hat er es sogar in die Tagesschau geschafft, weil er als Eltern-Schreck nicht nur provoziert hat, indem er z.B. bei einem Konzert einer Fledermaus den Kopf abgebissen hat, sondern weil er mit dem neuen Musikstil einer ganzen Generation eine Stimme gegeben hat. Die harten Gitarrenriffs und zynischen Texten waren Ausdruck des Lebensgefühls in einem zerbombten Arbeiterviertel von Birmingham im Black Country, bekannt für seine Kohle- und Stahlindustrie. Das konnte nur düster und laut und metallisch werden. Heavy metal eben als Gegenteil von Flower-Power. Black Sabbath hat die düstere Seite des

Lebens umarmt und den Frust der jungen Generation und die Wut über mangelnde Chancen in völlig neue Musik und einen eigenen Lebensstil gepackt.

In der Jugendkultur war Musik schon immer Ausdruck von Protest. Als *Negermusik* hat man den Jazz verteufelt oder später die Rockmusik. Als Jimi Hendrix die amerikanische Nationalhymne mit den Zähnen auf seiner Gitarre gegen den Vietnam-Krieg spielte, heulte das Establishment auf. Christliche Tugendwächter verteilten gegen den Rolling-Stones-Song *Sympathy for the Devil* Traktate und warnten vor satanistischen Inhalten. Dabei wird in dem Lied nur eine bürgerliche Kultur kritisiert und das, was Christen im Namen Gottes an Verbrechen begangen haben. An keiner Stelle Anbetung des Teufels. Die gleichen Leute haben dann auch noch andere Rocksongs rückwärts abgespielt, Backward Masking nannte man das, um versteckte Teufelsbotschaften zu entdecken. Auf so 'ne bekloppte Idee muss man erst mal kommen. Um aufzufallen und kommerziell erfolgreich zu sein, gaben sich die Bands provokante Namen: Judas Priest, Sodom, oder AC/DC - Antichrist/Death for Christ - mit ihrem Kultsong Highway to hell. Und der Teufel? Ein Metaler-Mädel sagt: *Ich mein, ich glaube an Satan und genauso, wie ich an Satan glaube, glaube ich auch an Gott. Weil wenn man an den Satan glaubt, muss man auch an Gott glauben. Wenn es den Bösen gibt, muss es ja auch den Guten geben. Und ich sag aber nicht, dass Satan der Böse ist. Für mich ist er nicht der Böse. Ich hab noch nicht rausgekriegt, ob er für mich die gute Seite oder die schlechte Seite ist. Ich weiß nur, dass er mich faszinieren kann.* Ein Mensch auf der Suche. Trotz des martialischen Outfits sind Metaler total friedliche und harmlose Leute. Klingt halt hier nur etwas wirr, aber auch vertraut: Die Faszination des Bösen. Also folgt nun:

3. Teil: Theologische Streifzüge: Woher kommt das Böse? Gibt es den Satan? Die Theologie hat verschiedene Antworten gegeben. Im 19. Jahrhundert hielt man das Böse letztlich für überholt und für persönlich und gesellschaftlich überwindbar. Man träumte von einer goldenen Zukunft und war erfüllt von grenzenlosem Fortschrittsoptimismus. Das war noch vor Auschwitz. Von wegen Fortschritt! Täglich beweist die Menschheit das Gegenteil. Andere fragten, ob nicht Gott alles so vorherbestimmt und geschaffen habe. Aber hat Gott dann auch das Böse geschaffen? Den Satan? Und die Menschen werden dann sozusagen von vorneherein Himmel oder Hölle zugeteilt? Glück für die einen, Pech für die anderen? Als Christen lehnen wir diese Sicht ab. Jesus hat doch gerade denen geholfen, die in ihre Teufelskreisläufe verstrickt waren. Viel reizvoller war da schon der dritte Versuch, das Böse zu erklären: Der Mensch ist frei, zwischen gut und böse zu wählen. Aber sind wir wirklich immer frei zu wählen und eigene Entscheidungen zu treffen? Wie ist das dann mit den Teufelskreisläufen oder mit Situationen, wo uns die Entscheidungsfreiheit genommen ist, weil andere über uns entscheiden oder weil wir da ohne Schuld nicht wieder rauskommen? Die vierte Antwort ist die billigste: Schwarz- weiß. Gott und Gegengott, Gott und Satan kämpfen gegeneinander und um die Seelen der Menschen. Also gibt es nicht mehr nur einen Gott, sondern zwei. Aber diese Schöpfermacht hat das Christentum dem großen Gegenspieler nie zugestanden. Der Satan ist selbst nur gefallenes Geschöpf Gottes. Die letzte Antwort ist deshalb die ehrlichste. Sie lautet: Es gibt für Christen keine plausible Antwort auf die Frage nach der Herkunft des Bösen, wenn sich Gott in seinem Sohn Jesus Christus so gezeigt hat, wie er ist: zugewandt, liebevoll, barmherzig. Christen nehmen das Böse zur Kenntnis, aber halten sich an den, der das Böse, den Tod und den Satan überwunden hat. Der Satan ist ein *loser*, er hat ein für allemal verloren. Durch die Auferstehung hat er seine ganze Dunkel- und Todesmacht eingebüßt. Wir brauchen keine Angst haben und müssen schon gar nicht hinter jeder anstößigen Liedzeile, hinter jedem Pentagramm oder umgedrehten Kreuz einen Verführer und Versucher wittern. Diese Macht hat er nicht und wir sollten sie ihm auch niemals einräumen.

4. Teil: Streiflichter: Viel wichtiger als die Frage nach dem Teufel ist die Frage nach dem eigenen Glauben, und dadurch auch nach unseren Zweifeln und Unsicherheiten. Glaube ist einerseits total einfach: Es gibt einen Sinn für unser Leben und für diese Welt. Es geht nicht

alles bergab, weil sich Gott den Menschen in Jesus Christus zugewendet hat. Er ist Rettung und Erlösung und ewiges Leben. Seit unserer Taufe steht Gottes großes *Ja* über unserem Leben. Wir sind geliebt, obwohl wir fehlerhaft und unvollkommen sind, trotz unserer Grenzen und Zweifel. Das langt. Ab da wird's kompliziert, denn die Welt ist nicht schwarz-weiß. Unser Leben auch nicht, fein säuberlich getrennt in gut und böse. Wir sind und wir bleiben immer beides: *simul justus ac peccator*. So hat es Luther mal ausgedrückt, *gerecht und Sünder zugleich*. Das Leben ist kompliziert, aber dadurch auch spannend. Irgendwo auf der Skala von gut bis böse stehen wir, von gerecht bis Sünder, so wie unsere Mitmenschen auch. Keiner ist nur total blöd, keiner nur perfekt, sondern immer beides zusammen. Also müssen wir differenzieren und uns die Mühe machen genau hinzuschauen. Viel einfacher, aber auch dümmer und dünner sind die schwarz-weißen Brillen. Eindeutig gut war nach unserem Glauben nur einer, Jesus Christus, und nicht die besonders frommen und fundamentalistischen Kreise, die hinter jeder Ecke einen kleinen Satan wittern, anstatt den kleinen Satan in sich selbst zu entdecken und zu bekämpfen. Das gleiche wirft Jesus auch den Pharisäern vor. Man muss keinen Kreuzzug anzetteln gegen angeblich satanistische Musik oder satanistische Texte. Man muss auch nicht den Teufel aus dem Kasperletheater verbannen oder die kleine Hexe und Harry Potter verteufeln, wie das immer wieder mal geschieht. Stattdessen kann man in aller Freiheit eines Christenmenschen ganz ernsthaft und unbefangen nachfragen nach Motiven und Hintergründen z.B. für Metal-Lärm und satanistische Pose. Protest und Provokation hab ich genannt, aber auch Frust über unerwiderte Liebe, die in Aggression umschlägt, Milieugeschichten, soziale Hintergründe usw. Man kann das ja auch als Anfrage an uns und als Reaktion auf das Erscheinungsbild unserer Kirchen verstehen. Was vermissen die bei uns, wenn sie auf der Suche nach dem *Extremen* und *Echten* sind? Ja, das müsste uns sogar interessieren. Kein Wunder, dass die Kirche auf den großen Festivals präsent ist mit Trauungen, open church und metal-Andachten. Darüber müssten wir sprechen in der Freiheit unseres Glaubens, dass andere wie wir selbst immer zugleich gerecht und Sünder sind. Aber immer aus der Gewissheit des Glaubens heraus, dass der Kampf entschieden ist, ein für allemal, dass die Kraft Gottes in Jesus Christus stärker ist als alle Macht des Bösen. Jesus ist Sieger über Hölle, Tod und Teufel.

Und deshalb zu guter letzt: 5. Jesus - Silberstreif über der Wüste: Wie ist Jesus dem Satan begegnet? Dazu hören wir aus dem dem Matthäus-Evang im 4. Kapitel:

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht*. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: *Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt*. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen*. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: *Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen*. Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

--- Der Her segne an uns ein Wort. AMEN ---

Zu der berühmten Versuchungsgeschichte hat eine Künstlerin in einer Kinderbibel ein tolles Bild gemalt. Da sieht man Jesus auf dem brüchigen und rissigen Wüstenboden stehen, brüchig, wie unsere Zivilisation ist, brüchig, wie unser Leben ist. Direkt hinter ihm, ganz nah mit

Körperkontakt steht ein zweiter Mensch in schwarz-weiß, der den Arm um Jesus legt. Man erkennt noch einmal Jesus, der dem vorderen Jesus die verlockendsten Dinge ins Ohr flüstert, Verlockungen, die wir alle kennen: Die Versuchung des Konsums, die Versuchung, Gott zu zwingen, sich sichtbar zu machen, weil der Glaube zu dürftig ist und das Vertrauen zu klein, die Versuchung den einfachen Schwarz-Weiß-Antworten zu glauben und die Versuchungen der Macht in allen Spielarten. Dazu muss man sich - weiß Gott - keine Person vorstellen, die zwei Hörnchen hat und einen Schwanz. Diese Versuchungen sind uns wohlbekannt. Sie gehören zu unserem Leben. Sie gehören zu unserem Menschsein. Wir sind und wir bleiben *simul justus ac peccator*, gerecht und Sünder zugleich, aber gerettet sind wir durch Christus. Ein für allemal. Er hat den Tod besiegt und das Böse. Wenn wir das ernst nehmen, wenn wir das wirklich ernst nehmen, brauchen wir weder einen Teufel noch die Hölle fürchten. Die ist nämlich seit Ostern ein wüster, unbewohnter Ort und wir brauchen keine Angst zu haben. In diesem Sinn: Fahr zu Hölle, Satan!!! In Ewigkeit AMEN.

Und Gottes Friede, der mächtiger ist als alle Mächte und Gewalten, bewahre unsere Herzen in Jesus Christus. AMEN.

=> **EG 396, 1-3+6** Jesu meine Freude

Gemeindelied EG 396 *Jesu, meine Freude*

1. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier: ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst lieber werden.
2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.
3. Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sicherer Ruh. Gottes Macht hält mich in Acht, Erd und Abgrund muss verstummen, ob sie noch so brummen.
6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

**Pfarrersolo zum Zeltgottesdienst am Kellerfest in Bocksrück,
Zwischä Hooch & Xees: 16. Teil:**

Etzt is scho widder was bassiert zwischä Hooch und Xees. Do hoggst du friedlich an deim Schreibdich und willst die Bost aufmachn, a richtich diggs Kufert: Landjugend Schreez stidd aufm Umschlooch. Wos will denn die Lina Hoong vo Oddmerschraad vo dir? Is die heit aa do? - Servus Lina! - Wor ich scho a weng neugierich. Also aufgmacht. Mei, wor des a Sauerei! A Briefla, a Brogrammheftla, a Riesndropfm und Millionen, ich soogs eich, Millionen vo glanne Dröpfle sind rausgschbritzt (Konfetti in die Luft werfen!). Vor Schregg hob ich mei Kaffeedassn umgschmissn, alles übern Kombjuder geloffn, die Bredicht im Oarsch. Ich maan, wennst Weldmaster werst oder Dschunglkönich, loss ich's mir noch egeh, wenn die Konfeddikanona schießn, obä aa do frooch ich mich scho immer, wer nachert die Sauerei wieder wechmacht. Des sollertmer amol dem Pudln vorschloong, mit Konfeddikanona auf die Leit ze schießn. Is zwor aa a Sauerei, obä ka bludicha. Wochnlang hob ich gebraucht, bis ich alla Dropfn aus die Ritzn widder rausgfieslt hob. Und ich hob mich gfroocht: Sän des nu Reengdropfn oder Dräna? Obä Dräna zu am Jubiläum? Des basst doch net. Do häddns des Daschndüchla aa gleich mitliefern solln wie bei die Draungen. Jedsmol ärcher ich mich, wenn ich die Dinger siech. Wer ner auf su a bleeda Idee kumma is? Des muss scho a archer Sadist gwesen saa oder a Misandroob: "Widder zwaa, die's derwischt hot. Werder scho sääng: In am Jahr werder ausm Greina nimmer rauskumma. Die Daschndiechla sän der Vorrat für die Dräna, die in anner Ehe vergossn werdn". Uiuui! Hobter des scho amol bedacht? Gsocht werd's immer annerscht: "Die sän für die 'Rührung'". Ich bitt eich! Des is doch a Bleedsinn. Wer machtn des? Des is maledda nuch ned bassiert. Glaabtmers. Do kennimi aus. Des bassiert nur in die amerikanischn Schmachtfetzn, und dass vo dort ned des Besta kummt, hotmer erscht in Alaska widder gsääng. Lachn solln die Leit, wengstn schmunzln. Des soll doch der schennste Dooch im Leem wern und ka Leich, wu sa alla Rotz zu Wasser greina. Sämmer also beim Reeng ooglangt. Braucht ihr den werkli zum Feiern? Wallmer schee kuschln ko unterm Rengscherm? Zammrück in Bocksrück? Oder weechä dem Kinnergaddngeburtsdoogsliedla. Wisster scho: Kriegst a Krona auf'n Kupf und derfst den ganzen Dooch lang als glanner Brinz oder als glanne Brinzessin rumlaafn und alle rumkommandiern:

Heute kann es regnen, stürmen oder schnein,
ich bin heut der Chef und ihr die Sklav'n - fein!
Heut ist mein Geburtstag, darum feiern wir.
Alle meine Freunde dienen heute mir.
Alle meine Freunde dienen heute mir.

Wie schön, dass ich geboren bin (- also besser: gegründet bin)
Sonst hätt das Leeb'n in Schreez kein'n Sinn
Wir freu'n uns sehr und sind dankbar.
Wir gratulier'n für 75 Jahr.

Des tät eich gfalln zum 75. Geburtsdooch, gell? Und nuch wos hob ich net recht verstandn: Euer Motto "Wet-wetter-wetternei". Die "Wet" hot in Xees gwohnt. Ich hob sa nimmer kennt. Obä die muss a Original gwesn sa. In Hooch hot's vielleicht aa anne geem - waaßi net. "Wedder" homma. Wedder braungmer. Reeng und Sunna, wie's der Herrgott schiggt, ned wie's die Leit gern hätt. Frieher, wenn aans gsocht hot: mir breichertn amol widder a sches Weeder, nochert hot a jeds gwusst: Etzert derf sa amol widder hinder die Wolgn vorspitzn, die Sunna, wenn's im Summer wochnlang grengt hot und die Schulkinner sän immer keesicher worn und dahaam host eischiern müssn. Aber heit, su a Sauweeder, die ganza Zeit. Immer nur Sunna, vo frieh bis ohmds. Hoffentlich krieng mir mol widder a richtich sches Weeder, su an richtichn Reeng - herrlich, wusd in dei Bodhusn neihupfst und ab in die Reengdonna. Wie des blätschert aus der Doochrinna - werklich schee. Wos glabtn ihr, wos ich daham du, wenn's amol gscheid rengt?

Und "Wetternei"? Do hob ich amol im Internet nochgschaut und nur a aanzicha Seidn gfundn und do haaßt's: "Der beste Warrior-Sohn Wetternei stammt aus der bekannten Waban-Tochter Napoli, die auch Mutter von Mcfit und Exklusiv ist. Wetternei verspricht eine sehr gute Milchleistung bei ebenso guter Fleischleistung und eine gute Fitness. Vor allem die lange Nutzungsdauer und das hervorragende Kalbeverhalten sprechen für ihn. Exterieurmäßig passt er perfekt zur Ausgleichsanpaarung auf übergroße Tiere". Hä? Ich hob überhaupt nix kabiert bis ich auf die Seidn gschaut hob: "Besamungsverein Neustadt an der Aisch. Bäuerlich. Vielfältig. Nachhaltig". Was hat der Zuchtbulle "Wetternei" mit dem Schreezer Landjugend-Jubi ze do? Kennt ihr mir des verrottn?

Dofür ko ich eich aa wos verrottn. A Geheimnis. In Hooch hommer gestern den neia Friedhof eigweiht. Ich hob a glanne Andacht ghaltn und mei alts Fiedhofskreiz rausgholt, des ich amol auf am Friedhof geklaut hob - is scho wohr, obä hot kanner gmerkt. Wer die ganza Gschicht wissn will, hätt halt gestern dabei sa müssn - Bech ghabt. Hinder der Mauer hom mir su an glann Swimmingbuul neigebaut. Des is scho braktisch, weil im Summer bei 35 Grad underm schwarzn Talar schmilzt a jeder Pfarrer davu wie der Schneeferner-Gletscher an der Zugschbitzn. Für den homs scho amol a Drauerfeier ghaltn. Des brauch ich etzert noch ned. Obä a Pfarrer braucht a Abkühlung noch anner jeden Beerdigung - quasi a Reengdonna. Erscht hommers ohne Dächla geblont, obä do könnert ja a jeds dem Pfarrer beim Blandschen zuschaua. Des is etzert ned su a äsdedischer Anblick. Also hommer an Deggl drauf gmacht. Und wie der Bobby amol dief neigschaut hot, und noch diefer und noch diefer - naa, ned des, wos ihr etzert denkt: do hoggtter doch, der Bobby - obä sei EC-Kärdla is ihm aus'm Hemddäschla auskumma und neigfalln. Etzert hommer in Hooch an "Schatz im Silbersee". Noch der nächstn Beerdigung werd ich amol mei Daucherbrilln eibaggn und wenn ich den Schatz ghobn hab - und zur Not aa den Drachn besiegt und die Brinzessin befreit hob -, zohl ich mit dem Honorar für's Gloggnhaisla auf'm EC-Kärdla die Schuldn vom Gloggnhaisla und vom Hoocher Friedhof gleich mit dazu.

Schee is scho worn, des Gloggnhaisla, obä long hots dauert und deier is worn. Dabei hot der Pfarrer gsammelt wie a Weltmaster. Am Ofang hom die Leit gern geem und a jeds hot sich gfreit, dass bald losgeht. Des wor vor gut zea Johrn. Am End homs gsocht: "Naa, Herr Pfarrer, heit gebi nix für's Gloggnhaisla. Heit gebi wos für'n Friedhof. Do hob ich ehrer wos davu". Und des wird sich der Pfarrer aa schon denkt hom. Desweecha hot er ja die aldn Gloggnleit zum Leem erweggt und vo ihra Greber nausgrabbln lossn, die Gloggnmaich, den Gloggnlorz und die Gloggnkeddl - in weiser Vorahnung sozusoong. Irchendwann isser aa mit vo der Bartie - unner Gloggneggi.

In letzter Zeit sichdmer na efter umm in Xees an der Kerchhufmauer steh und ins weide Land neischaua wie a glanner König, der vo die Zinna seiner Burch nooschaut auf sei Völkla: Die Lindahoarer hinder der Rodmainquelln, die Kirchahorner aus'm Ohrndol im heilichn Land, Misslwooch - do vertritt er ab Septemba, Misslgaa - do liechd etzert sei Regierungskanzlei. Der glaa König vom Hummlgau und dann setzt er sei Krona widder ab - die basst na eh net g'scheit - und nimmt sei Gitarrn in die Hend und fängt des Singa oo:

*This land is your land, this land is my land
Vo Hooch bis dort wu der Hummelgau end
Vo Xees bis Blankfels bis rüber ins Ohrndol
This land was made for you and me.*

Des stimmt scho, des is scho a scheens Ländla mit scheena und bsondera Menschen und do ghört ihr vo der Landjugend auf jeden Fall mit dazu. Herzlichen Glückwunsch zum 75. Jubi und Gottes Segen! Obä Singa du mer etzt noch wos annerschs. Singa du mehr etzt des "Leibzicher Halleluja", und des führt scho a weng zu meiner Bredicht mit Überlänge rieber.